

Rezension zum Buch von Anna M. Gade,

Muslim Environmentalisms, Religious and Social Foundations.

Ursula Fatima Kowanda-Yassin

In jüngster Zeit ist die Zahl der Publikationen zu Islam und Muslim*innen im Kontext theoretischer und aktueller Umweltfragen stark angestiegen. Dabei wiederholen sich religionsphilosophische Fragen zu Prinzipien im Islam, die dahingehend interpretiert werden, dass der Islam eine „grüne Religion“ sei.

Die amerikanische Forscherin Anna M. Gade bietet mit ihrer 2019 erschienenen Publikation einen guten Überblick über bereits bestehende Forschung und erweitert die Diskussion mit kritischen Aspekten. Neu ist, dass Ergebnisse empirischer Studien einfließen und ein umfassender Überblick über den aktuellen Forschungsstand gegeben wird.

Mit Gades Publikation wird ein breiteres Spektrum eröffnet, das theologische Grundlagen und Publikationen zusammenfasst, etablierte Forscher*innen und ihre Thesen diskutiert, den Diskurs metanalytisch konstruktiv kritisch betrachtet und die Interpretationen von Begriffen hinterfragt, aber auch Fakten aus eigener empirischer Feldforschung einfließen lässt.

In dem Werk, das durchaus als Grundlagenwerk für den Forschungsstand theoretischer und sozialempirischer Forschung bezeichnet werden kann, behandelt Gade sieben Themenblöcke:

1. *History of Religions, Islam and Environmental Humanities*
2. *Islam and the Environment: Pluralism and Development*
3. *A Qur'anic Environment: Relating Creatures and Resources*
4. *Roots and Branches of Islamic Environmental Justice, Law and Ethics*
5. *Islamic Humanities: Apprehending Symbol, Expression, and Natural Science*
6. *Muslim Environmentalism as Religious Practice: Accounts of the Unseen*
7. *From this World to the Next*

Besonderes Anliegen der Publikation ist es, der Praxis der Menschen mehr Raum in der Forschung zu geben (siehe Kapitel „Muslim Environmentalism as Religious Practice“, S. 215–242).

Gade kritisiert, dass soziale und ethnographische Dimensionen kaum berücksichtigt werden und der Umweltdiskurs sich stark auf theoretischer Ebene bewegt sowie sich an arabischen Begriffen orientiert, die dem Koran ohne Exegese entnommen wurden, jedoch die Praxis der Menschen kaum berücksichtigt. Diesen theoretisch-philosophischen Zugang, den etablierte Autor*innen wie Fazlun Khalid oder Seyyed Hossein Nasr, die den Diskurs maßgeblich geprägt haben und bis heute prägen sowie vielfach zitiert werden, sieht Gade durchaus kritisch (vgl. S. 207–214).

Für Gade ist der sogenannte „arabische Tunnelblick“ eine sträfliche Eingrenzung eines sehr diversen, bunten und vielfältigen Themengebiets. Sie betrachtet darin eine Einengung des Themas auf orientalistische Weise und argumentiert, dass es sich hierbei um einen künstlich erzeugten islamischen Bezug zu Nachhaltigkeit handelt und somit um ein Konstrukt (vgl. S. 208). Dieses Konstrukt sieht sie manchmal sogar für orientalistische Zwecke missbraucht (vgl. S. 208). Gleichzeitig anerkennt Gade den unschätzbaren Wert der klaren Positionierung der Autor*innen und Forschenden zur Schöpfungsachtsamkeit.

Traditionen, die heutzutage als „umweltschützende“ Praxis verstanden werden können, finden in der Forschung wenig Beachtung. Dass die Praktiken, die in so vielen indonesischen Gemeinschaften zu finden sind und obwohl sie eine lange Tradition haben und nicht erst durch aktuelle Diskurse entstanden sind, so wenig beforscht werden, irritiert Gade.

Sie vertritt die Ansicht, dass vieles, das im Allgemeinen in akademischen Werken als Sufismus gesehen wird, tatsächlich von der breiten Masse indonesischer Gläubiger*innen praktiziert wird (vgl. S. 204).

Gade eröffnet mit ihrer Publikation ein weiteres Diskursfeld und lenkt die Aufmerksamkeit von einem eingeeengten Themengebiet auf ganz neue, aber sehr präzise Schwerpunkte. Dass die muslimische Welt so vielschichtig ist und es noch so vieles zu entdecken gibt, ist eines der Kernthemen, die dem Leser und der Leserin nach der Lektüre dieses spannenden Werkes gründlich bewusst werden. Ein Werk, das übrigens eine beeindruckende Literaturliste und einen ausführlichen Index beinhaltet.

Durch Gades Feldforschungen in Indonesien wird der Fokus auf ein geografisches Gebiet gelegt, das trotz der großen Bevölkerungszahl international verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit in der Erforschung religiös motivierten Klimaschutzes erhält.

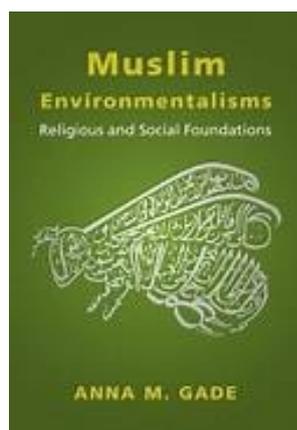
Gades Kritik, dass die Sozialforschung hier zu kurz kommt, ist anzumerken, dass in den vergangenen Jahren ein Anstieg an empirischen Forschungen über muslimischen Umweltaktivismus zu beobachten ist, was Gades Kritik heute etwas relativieren könnte.

Gade zeigt durch den Fokus auf Indonesien eine bisher bestehende Blindstelle im englisch- und deutschsprachigen Raum auf, die noch nicht in dieser umfassenden Form beleuchtet wurde. Ihre Arbeit stellt somit ein Standardwerk zum islamischen Umweltbewusstsein mit all seinen Facetten dar und macht komplexe Kontexte im Hinblick auf indonesische Verhältnisse ersichtlich.

Gades Publikation ist eine wertvolle Ergänzung zur bestehenden Literatur. Sie sticht heraus durch die umfassende Erarbeitung dieses Forschungsgebietes, das in den vergangenen Jahren immer mehr Interesse weckte. Durch die Diskussion relevanter Forschungsthemen und religionsphilosophischer Grundlagen, auf die sich Forschende beziehen, erhält der Leser und die Leserin einen guten Überblick. Dieser wird mit der Lebenswirklichkeit der Menschen in Indonesien verbunden und mit Erfahrungen angereichert, die Gade bei ihrer empirischen Feldforschung gemacht hat.

Spannend ist, dass durch die Kontextualisierung mit indonesischen Verhältnissen ein ganz neuer Blick auf die Thematik möglich ist und dadurch, dass die Publikation auf Englisch verfasst wurde, einem breiten Publikum zugänglich gemacht wurde.

Ein Muss für ernsthafte Forschende, die sich mit Umweltthemen im muslimischen Kontext auseinandersetzen, und eine Freude für alle, die mehr über islamisch-muslimische Schöpfungsachtsamkeit erfahren möchten.



Anna M. Gade,
Muslim Environmentalisms, Religious and Social Foundations
2019, 324 Seiten
ISBN: 978-0231191043
New York Chichester, Columbia University Press.